



und eine sich daran anschließende zielführende Beratung und Aufklärung der Eltern.

- Zu sensibilisieren und zu informieren; Anzeichen einer sich entwickelnden Rechenstörung vorzustellen; zu verhindern, dass solche ersten Anzeichen übersehen oder als „Anlaufschwierigkeiten“ bagatellisiert werden.

Und der zweite Schritt?

- Früherkennung als erster Schritt also. Was der zweite sein muss, liegt der Sache nach auf der Hand: eine Offensive in der Lehrer/innenaus- und -fortbildung mit dem Ziel, das in Unterrichtsmaßnahmen liegende, gewaltige Potenzial für die Prävention von Rechenstörungen auszuschöpfen. Wie wär's, als Auftakt dazu, mit einem eigenen PI-Tag zu diesem Thema?

Interessierte können ein Skriptum (Informationen über Dyskalkulie inklusive Literaturtipps) über den Verein für Lern- und Dyskalkulietherapie gerne bestellen.

Mag. Michael Gaidoschik

Verein für Lern- und
Dyskalkulietherapie
1070 Wien,
Lerchenfelderstraße 125/13,
Tel.: 526 48 46,
E-Mail: rechnen@inode.at

Tiergestützte Heilpädagogik (TGHP®)

Das wissenschaftlich evaluierte Konzept „Tiergestützte Heilpädagogik“ hilft auffälligen Kindern durch gezielten Einsatz eines Therapiehundes. Heilpädagogische Übungen auf sechs Arbeitsebenen nutzen die heilenden Wirkungen der Mensch-Tier-Interaktion für die Lebensqualität des sozial und emotional benachteiligten Kindes.

Beispiele zu den Übungen und deren Wirkung:

- Einstudierung und Vorführung kleiner Programme:
Beim Erarbeiten und Erteilen von Kommandos übt das Kind, mit der eigenen Stimme umzugehen, seinen Willen zu artikulieren, zugleich aber auch, auf ein Lebewesen einzugehen.
- Berührungen des Lehrers / der Lehrerin erspüren und auf das Tier übertragen:
Kinder, die die Berührung scheuen, können lernen, körperliche Berührung als etwas Positives zu erleben.
- Mit dem angeleiteten Hund eine vorgegebene Wegstrecke zurücklegen:
Das Kind lernt, dem Tier gegenüber überzeugend aufzutreten und sich durchzusetzen.

Auszüge aus den Erfolgen der Arbeit:

Aggressive Kinder zeigen

- Zunahme der Fähigkeit zur Artikulation der eigenen Ängste und Bedürfnisse,
- Zunahme der Fähigkeit zur einfühlsamen Berührung des Tieres

sowie zu einfühlsamem Verbalverhalten,

- Entspannung des Gesichtsausdrucks,
- Begeisterung über die Arbeit den Eltern gegenüber,
- Stärkung des Selbstbewusstseins.

Ängstliche Kinder zeigen

- sowohl mehr als auch sicheres Kommunikationsverhalten sowohl in der Einzelarbeit als auch – laut Aussage ihrer Klassenlehrer/innen – im Unterricht,
- laut Aussage der Eltern und Klassenlehrer/innen gestärktes Selbstbewusstsein,
- laut Aussage der Eltern kommunikativeres, offeneres Verhalten fremden Erwachsenen und Kindern gegenüber.
- Klassenlehrer/innen und Eltern bemerkten eine deutliche Aktivitätssteigerung, verbunden mit deutlich verbesserter Stimmung an den Tagen der Durchführung der Einzelarbeit.

Die Arbeit mit bettnässenden Kindern zeigte bisher in allen Fällen eine Beendigung der Symptomatik.

Dr. Andrea Vanek
andreavanek@tghp.at
Zentrum für
Tiergestützte Heilpädagogik – TGHP®
www.tghp.at